

Schoellerbank Analysebrief

Ausgabe Nr. 403

Juli 2021

Presseinformation

Wien/Salzburg, 23. Juli 2021

Wir behandeln folgendes Thema:

Investieren: Anlagehypes vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeit

- Angesichts der seit Jahren andauernden Börsen-Hausse werden manche Anleger bei der Auswahl ihrer Veranlagungsformen immer spekulativer bzw. suchen ihr Glück bei gehypten Anlageklassen – allen voran bei Kryptowährungen. Bei näherem Hinsehen wird allerdings eines klar: Mit dem Thema Nachhaltigkeit sind all diese Hypes kaum vereinbar
- Kryptowährungen geraten immer mehr ins Visier von Umweltschützern – Stichwort Stromverbrauch. Neben dem Klimaaspekt sorgt auch der sogenannte Tinkerbell-Effekt für Kursverluste bei Bitcoins & Co. Auch die gehypten Cannabis-Aktien haben sich von ihren ehemaligen Höchstständen deutlich entfernt. Die großen Cannabis-Plantagen verschlingen enorme Wassermengen und Strom, weswegen sie Klimaschützern ein Dorn im Auge sind
- Nach dem heurigen Ölpreisanstieg sind auch Energieunternehmen sehr begehrt. Doch der Aktienkurs von Ölmultis unterliegt deutlich gewichtigeren Risiken als dem Risiko durch Ölpreisschwankungen, wie diverse Umwelt-Katastrophen der Vergangenheit gezeigt haben. Indes werden Ölunternehmen nachhaltiger, denn das Anlegerverhalten hat sich nun deutlich gewandelt: Wurden Klimaaspekte früher eher als Randnotiz gesehen, beobachten Investoren nachhaltige Kriterien mittlerweile mit Argusaugen
- Mit der ansteigenden Inflation suchen einige Investoren gerne Gold als vermeintlich sicheren Hafen auf – trotz großer Schwankungsbreite. Aufgrund der Fördermethoden steht das Edelmetall nun jedoch auch bei Klimaschützern im Fokus
- Die Chance, mit gehypten Investments langfristig erfolgreich zu sein, war bereits in der Vergangenheit äußerst gering – nun kommen die gestiegenen Risiken im Zusammenhang mit dem Klimaschutz hinzu. Die Anlageexperten der Schoellerbank vertrauen deshalb weiterhin auf ihren jahrzehntelang erprobten und soliden Anlagestil unter dem Motto „Investieren statt Spekulieren“. Zudem lässt sich der Wunsch nach Rendite mit gutem Gewissen dank umfangreicher nachhaltiger Investitionsmöglichkeiten in der Schoellerbank perfekt verwirklichen

Die Aktienmärkte rund um den Globus jagen von einem Hoch zum nächsten, und dies schon seit Jahren. Die atemberaubende Hausse dauert jetzt schon geraume Zeit an, und manche Investoren werden bei der Auswahl ihrer Veranlagungsformen immer spekulativer bzw. suchen ihr Glück bei gehypten Anlageklassen. Hier sind vor allem Kryptowährungen zu nennen, aber auch Gold, Öl und sogar Cannabis ziehen in Zeiten von Börsenhöchstständen immer wieder Anleger an, die vor allem eines suchen: hohe Gewinne in kürzester Zeit. Bei näherem Hinsehen wird allerdings eines klar: Mit dem Thema Nachhaltigkeit sind all diese Hypes kaum vereinbar.

Bitcoin versus Energie

Ob die Freundschaft zwischen Anlegern und digitalen Währungen lange Bestand haben wird, ist äußerst fraglich. Nach einer fulminanten Rallye in den vergangenen Monaten mussten viele Kryptowährungen zuletzt ordentlich Federn lassen: Kursauschläge von mehr als 20 % an einem Tag sind keine Seltenheit, und so stürzen sie Investoren nur allzu leicht in ein regelrechtes Gefühlschaos – je nach Richtung zwischen himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt.

Der Platzhirsch unter den Cyberwährungen ist der Bitcoin. Mit den Kurskapriolen nahm auch die öffentliche Wahrnehmung zu, womit das Rätseln über die Klimaverträglichkeit der Digitalwährungen begann. Dazu muss man wissen, dass viele Kryptowährungen durch komplizierte Rechenaufgaben, die nur mit gigantischer Computer-Rechenleistung gelöst werden können, entstehen. Je günstiger der Strom für diese Rechenzentren, umso lukrativer ist das sogenannte „Schürfen“ für die Investoren. In diesem Zusammenhang ist es wenig überraschend, dass sehr viele Serverfarmen in China angesiedelt sind, wo Strom sehr kostengünstig bezogen werden kann.

Doch die chinesische Regierung hat zuletzt in mehreren Provinzen sprichwörtlich den Stecker gezogen und dafür gesorgt, dass einige dieser „Schürfunternehmen“ schließen mussten. Die Digitalwährung büßte daraufhin deutlich an Wert ein. Der Energieverbrauch des Bitcoins ist in den vergangenen Jahren kräftig gewachsen. Zu Beginn des Jahres 2017 verbrauchte die Digitalwährung 6,6 Terawattstunden Strom pro Jahr. Im Oktober 2020 waren es bereits 67 Terawattstunden. Jetzt, ein paar Monate später, hat sich der Stromverbrauch nach Angaben von Forschern der renommierten Universität Cambridge auf 121 Terawattstunden fast verdoppelt. Das ist genug, um die gesamte Universität Cambridge für fast 700 Jahre zu betreiben. Derzeit verbrauchen nur 30 Länder der Welt mehr Strom als der Bitcoin.

Der Cambridge-Studie zufolge verkonsumieren die riesigen Serverfarmen, die hinter dieser Kryptowährung stehen, in einem Jahr mehr Strom als die Niederlande, ein Land mit mehr als 17 Millionen Einwohnern. Und mit dem gestiegenen Wert des Bitcoins, der zwischenzeitlich auf mehr als 63.400 US-Dollar kletterte, stieg auch der Bedarf an elektrischer Energie. Mittlerweile ist der Kurs des Bitcoins deutlich gesunken bzw. notiert aktuell bei ca. 32.000 US-Dollar und hat sich damit, was den Höchststand der Währung anbelangt, halbiert.

Diesbezüglich kann man vom sogenannten Tinkerbell-Effekt sprechen. Bei Tinkerbell handelt es sich um eine Fee aus dem Märchen „Peter Pan“. Laut dem Protagonisten der Story gibt es die Fee nur, solange alle Kinder glauben, dass sie existiert. Und so ähnlich ist das auch mit Währungen: Nur wenn die Menschen daran glauben, hat das Zahlungsmittel auch eine Zukunft. Diesen Fortbestand scheint man dem Bitcoin in letzter Zeit abzusprechen – oder zumindest ist das Überleben mit einem kleinen Fragezeichen versehen.

Cannabis versus CO₂

Ins Blickfeld der Spekulanten rückt auch immer wieder Cannabis. Auch diese Veranlagung neigt hin und wieder zu größeren Schwankungen. Einer der bekanntesten Exchange Traded Funds (ETFs) in diesem Zusammenhang ist der Horizons Marihuana Life Science, der in einem Korb die wichtigsten Cannabis-Produzenten Nordamerikas abbildet. In der Vergangenheit folgten atemberaubenden Gewinnen meist gravierende Kursrückschläge, die manch einem Investor tiefe Sorgenfalten ins Gesicht trieben (siehe Grafik auf Seite 3).

Doch auch hier mehren sich zunehmend kritische Stimmen in Sachen Nachhaltigkeit. So hat sich zum Beispiel der US-Bundesstaat Colorado in den vergangenen Jahren zu einer der wichtigsten Anbauregionen Nordamerikas entwickelt: Jährlich werden hier legal 530 Tonnen Cannabis produziert. Doch zu welchem ökologischen Preis? Zucht und Verarbeitung des Rauschmittels erzeugen in Colorado 2,6 Megatonnen CO₂-Äquivalente – verglichen mit 1,8 Megatonnen aus dem Kohlebergbau des Bundesstaates. Damit liegt Colorado aber noch relativ gut im Vergleich zu anderen Regionen, denn je nach Lage schwanken die CO₂-Äquivalente zwischen 2,3 und 5,2 Tonnen pro Kilogramm getrockneter Blüten. Noch problematischer gestaltet sich die Situation, wenn die Züchter den Anbau nicht im Freiland, sondern in Gewächshäusern oder Lagerhallen betreiben: Hier müssen die Produzenten auf leuchtstarke Gewächslampen setzen, um das Sonnenlicht zu imitieren. Darüber hinaus werden energieintensive Trocknungsanlagen benötigt.

Kursverlauf des Horizons Marihuana Life Science ETF



Quelle: Bloomberg

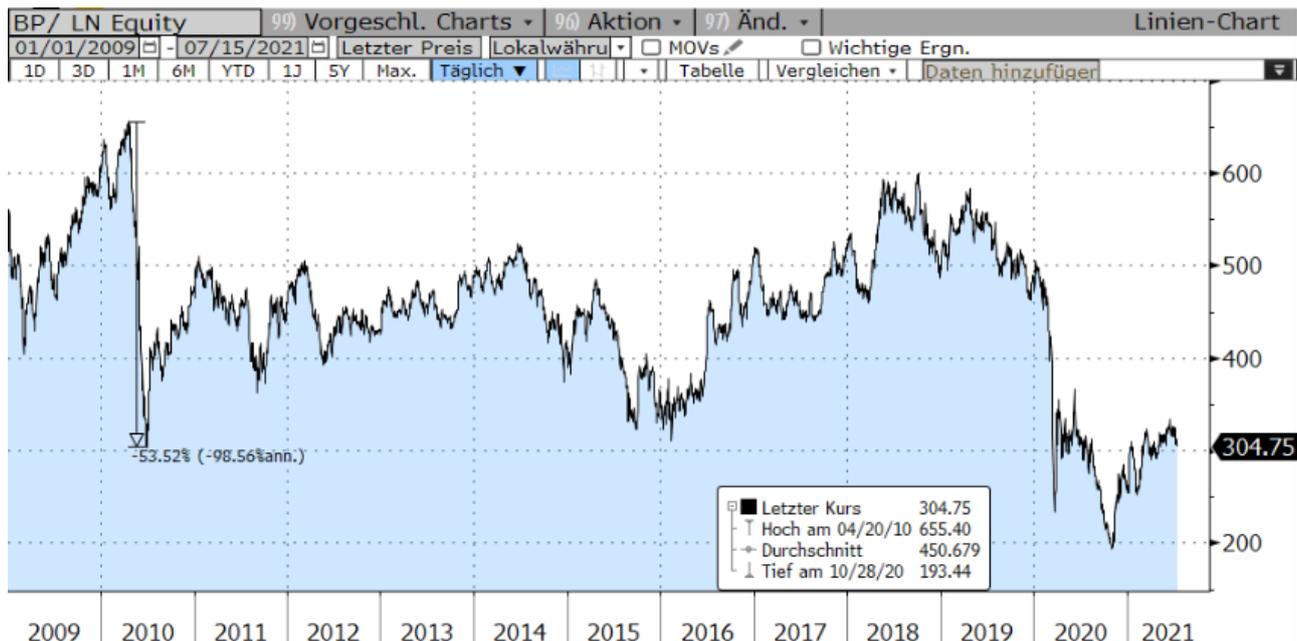
Erdölunternehmen im Wandel

Der Ölmarkt konnte in den vergangenen Monaten mit steigenden Kursen auf sich aufmerksam machen. Von diesem Anstieg profitierten auch die aktiennotierten Gesellschaften, die in diesem Jahr zu den größten Gewinnern zählen. Ein Hype, der in erster Linie auf die wieder anspringende Konjunktur zurückzuführen ist. Doch auch hier ist ein Investment naturgemäß mit Risiken hinsichtlich des Umweltschutzes behaftet. In den vergangenen Jahren kam es bei der Förderung oder beim Transport immer wieder zu größeren Katastrophen, die den Kurs der beteiligten Unternehmen teils stark unter Druck brachten. Deepwater Horizon (BP) oder Exxon Valdez (Exxon) sind nur zwei Beispiele aus der Vergangenheit, an die man sich Jahre später immer noch erinnern kann. Das verloren gegangene Vertrauen gilt es für die Unternehmen dann wieder Schritt für Schritt aufzubauen – insbesondere bei Investoren.

Viele große Erdölunternehmen haben daher in den vergangenen Jahren vermehrt in den Umweltschutz und Risikoversorge investiert. Zeitgleich war ein nachhaltiger Wandel bei Anlegern erkennbar: Während sich die Schiffskatastrophe im Jahr 1989 am Kurs der Exxon-Aktie relativ gesehen nur wenig niederschlug, büßten die Anteilsscheine von BP nach dem Ölplattform-Unglück im Jahr 2010 innerhalb weniger Tage mehr als 50 % an Wert ein. Seither wirkt die Katastrophe von BP im Kursverlauf der Aktie nach. Die Auswirkungen für die Umwelt sind jedoch nicht eins zu eins vergleichbar: Während bei der von der Exxon Valdez in Alaska verursachten größten Schiffskatastrophe dieser Art insgesamt 40.000 Tonnen Rohöl ins Meer austraten, strömte infolge der gesunkenen Deepwater Horizon etwa alle acht bis zehn Tage genauso viel Öl in den Golf von Mexiko – und das über einen Zeitraum von fast drei Monaten.

Aktionäre sind also auch bei Umweltverstößen von Ölunternehmen in den letzten Jahren wesentlich sensibler geworden und reagieren nun bei Verstößen gegen den Umweltschutz mit deutlichen Kursabschlägen. Die Ölmultis selbst unternehmen teils jedoch große Anstrengungen, um diesen Markt einem nachhaltigen Wandel zu unterziehen.

Die Deepwater-Horizon-Katastrophe (2010) wirkt bis heute im Kursverlauf der BP-Aktie nach



Quelle: Bloomberg

Gold nun auch im Fokus von Klimaschützern

Auch der Goldpreis sorgte in den vergangenen Monaten für Schlagzeilen. Mit der ansteigenden Inflation suchten Investoren immer wieder Schutz vor der drohenden Geldentwertung, und genau dann fällt die Wahl meist auf Gold. Dennoch sollte auch hier der Umweltgedanke nicht außer Acht gelassen werden.

Viele Abbaugelände befinden sich im Amazonas, und dieser ist der weltgrößte Speicher von Kohlendioxid. Der fruchtbare Boden des Regenwaldes ist sehr dünn und erholt sich nur sehr selten, wenn er mit Chemikalien verunreinigt wird. Der hohe Anteil von Quecksilber, der beim Abbau meist übrigbleibt, hat schwerwiegende Auswirkungen auf Ernährungssicherheit, Wasserversorgung und Biodiversität. Auch die illegale Goldsuche im Norden Südamerikas bleibt nicht ohne Folgen: Sie ist für 90 % der Entwaldung Guyana-Schildes verantwortlich. Darüber hinaus sind hierbei nicht nur Umweltschäden zu beklagen, sondern meist auch Verstöße hinsichtlich der Arbeitsbedingungen. Relativ gesehen macht die aktuelle weltweite Goldförderung jedoch nur mehr einen Bruchteil des tatsächlich für Anlagezwecke verwendeten Edelmetalls auf der Erde aus.

Das Edelmetall wird von vielen Anlegern als sicherer Hafen in Krisenzeiten gesehen, doch auch hier kann es zu kräftigen Rücksetzern kommen. Ein Investor, der zum Höchstkurs im Jahr 2011 investierte, musste in der Spitze einen Kursverlust von 44 % hinnehmen. Darüber hinaus dauerte es mehr als neun Jahre, ehe der Einstandskurs wieder erreicht wurde. Neben starken Nerven war somit auch ein langer Atem vonnöten, um einen Gewinn mit dieser Investition zu erzielen. Aktuell notiert Gold mit 1.800 US-Dollar wieder unter dem 2011er-Hoch von 1.900 US-Dollar (siehe nachstehende Grafik).

Goldpreisentwicklung in US-Dollar



Quelle: Bloomberg

Fazit

Bei gehypten Investments ergeben sich für Anleger immer wieder Chancen, mit denen sie in kürzester Zeit sensationelle Gewinne einfahren können. So schnell, wie manche Spekulation in die Höhe schießt, kann diese aber auch in die Gegenrichtung ausschlagen und für Ernüchterung sorgen. Darüber hinaus sind viele Anlagehypes mit Risiken im Zusammenhang mit dem Klimawandel behaftet, die zunehmend von Investoren wahrgenommen werden. Neben den kurzfristigen, meist gravierenden Kursabschlägen, verbleiben auch Verstöße gegen den Umweltschutz lange Zeit im Gedächtnis der Anleger. Darüber hinaus droht aus einer weiteren Ecke eine potenzielle Gefahr für gehypte, klimaschädliche Investments: wenn nämlich mehr und mehr Staaten als Regulatoren einschreiten und sich entschließen, der Umwelt unter die Arme zu greifen.

Die Chance, mit gehypten Investments langfristig erfolgreich zu sein, war bereits in der Vergangenheit äußerst gering – nun kommen die gestiegenen Risiken im Zusammenhang mit dem Klimaschutz hinzu. Die Anlageexperten der Schoellerbank vertrauen deshalb weiterhin auf ihren jahrzehntelang erprobten und soliden Anlagestil unter dem Motto „Investieren statt Spekulieren“. Zudem lässt sich der Wunsch nach Rendite mit gutem Gewissen dank umfangreicher nachhaltiger Investitionsmöglichkeiten in der Schoellerbank perfekt verwirklichen.

Autor:
Dipl.-BW (FH) Alexander Adrian, CPM
Schoellerbank Invest AG
Tel.: +43/662/88 55 11-2691

Rückfragen bitte auch an:
Marcus Hirschvogl, BA
Pressesprecher
Schoellerbank AG
Tel.: +43/1/534 71-2950
1010 Wien, Renngasse 3
marcus.hirschvogl@schoellerbank.at

Die Schoellerbank, gegründet 1833, ist eine der führenden Privatbanken Österreichs, die als Spezialist für anspruchsvolle Vermögensanlage gilt. Sie konzentriert sich auf die Kernkompetenzen Vermögensanlageberatung, Vermögensverwaltung und Vorsorgemanagement. Ihre Anlagephilosophie definiert sich über das Motto „Investieren statt Spekulieren“. Die Schoellerbank ist mit neun Standorten und 400 Mitarbeitern die einzige österreichweit vertretene Privatbank. Sie verwaltet für private und institutionelle Anleger ein Vermögen von mehr als 12,5 Milliarden Euro. Die Schoellerbank ist eine 100%ige Tochter der UniCredit Bank Austria und ist das Kompetenzzentrum der UniCredit für Wealth Management in Österreich. Mehr Informationen unter www.schoellerbank.at.

Diesen Text sowie weitere Presseinformationen finden Sie im Internet auf unserer [Presseseite](#).

Das sollten Sie als Anleger beachten – wichtige Risikohinweise:

Jede Kapitalveranlagung ist mit einem Risiko verbunden. Wert und Rendite einer Anlage können plötzlich und in erheblichem Umfang steigen oder fallen und können nicht garantiert werden. Auch Währungsschwankungen können die Entwicklung des Investments beeinflussen. Es besteht die Möglichkeit, dass der Anleger nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter außergewöhnlichen Umständen kann es bis zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals samt Kaufspesen kommen. Wir weisen darauf hin, dass sich die Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung auf die Vergangenheit beziehen und dass die frühere Wertentwicklung kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse ist.

Rechtliche Hinweise:

Diese Unterlage wurde nur zu Werbezwecken erstellt und stellt keine Finanzanalyse, keine Anlageberatung und keine Anlageempfehlung dar. Die vorliegenden Informationen sind insbesondere kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren sowie keine Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen. Sie dienen nur der Erstinformation und können eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des Anlegers bezogene Beratung nicht ersetzen.

Diese Marketingmitteilung wurde nicht unter Einhaltung der Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt und unterliegt auch nicht dem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen.

Über den grundsätzlichen Umgang der Schoellerbank AG mit Interessenkonflikten sowie über die Offenlegung von Vorteilen informiert Sie die Broschüre „MiFID II – Markets in Financial Instruments Directive“. Ihr Berater informiert Sie gerne im Detail.

Bezüglich der steuerlichen Behandlung wenden Sie sich bitte an Ihren Steuerberater. Die steuerliche Behandlung ist von den persönlichen Verhältnissen des Anlegers abhängig und kann künftig Änderungen unterworfen sein.

Die vorliegenden Informationen wurden von der Schoellerbank AG, Renngasse 3, 1010 Wien, auf der Grundlage von öffentlich zugänglichen Quellen erstellt, die als zuverlässig eingeschätzt werden. Die Informationen können jederzeit einer Änderung unterliegen. Die Schoellerbank AG ist zu einer Aktualisierung dieser Informationen nicht verpflichtet. Die Haftung der Schoellerbank AG für leichte Fahrlässigkeit im Zusammenhang mit der Quellenrecherche und -studie und den darauf beruhenden Informationen wird ausgeschlossen.

Diese Unterlage darf nicht an „US-Persons“ (Regulation S des US-Securities Act 1933) ausgehändigt werden.

Vervielfältigungen – in welcher Art auch immer – sind nur nach vorheriger ausdrücklicher Genehmigung der Schoellerbank AG zulässig. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Ihren Betreuer.

Irrtum und Druckfehler vorbehalten. Stand: 23. 7. 2021

Diese Marketingmitteilung wurde von der Schoellerbank AG, Renngasse 3, 1010 Wien erstellt (Medieninhaber und Hersteller).